Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 174. Freitag den 27. Juli 1832.

Inland.

Der bisherige Hofgerichts-Referendarius Seißenschmidt ist zum Justiz-Kommissarius im Justiz-Amts-Bezirke Belecke, mit Anweisung seines Wohnorts in der im Departement des Hofgerichts zu Arnsberg belegenen Stadt Belecke, und mit Beilegung der Prozeß-Praxis bei den Justiz-Aemtern Mülheim und Rüthen und dem Patrimonial-Gerichte Melrich, bestellt worden.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Prediger Kadach zu Zehbingen zum Konsistorialrath bei der Regierung zu Frankfurt zu ernennen. — Se. Majestät der König haben dem Unteroffizier Klein von der 9ten Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie und dem auf dem Magistrats-Holzplatze in Berlin als Holzwärter und Aufseher angestellten Bürger Hausotte das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Der Privat-Docent Dr. Röstel ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Königlichen Universität in Berlin ernannt worden. — Der Advokat Geck zu Wetzlar ist zum Notarius publicus im Sprengel des dortigen Stadtgerichts bestellt worden. — Der Notariats-Kandidat Justin Hamm in Wermelskirchen ist zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirke Ratingen, Landgerichts-Bezirks Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ratingen, und der Notariats-Kandidat Karl Peter Degreek zu Düsseldorf, zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirke Mettmann, Landgerichts-Bezirks Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mettmann, bestellt worden.

Berlin, vom 25. Juli. Der Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister an verschiedenen Höfen und freien Städten des nördlichen Deutschlands, Graf von Maltzan, ist von Hamburg, und der Kaiserl. Russ. General-Major und Chef des General-Stabes des 7ten Armee-Korps, von Haßford, von Odessa hier angekommen. — Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Brigade-Chef, von Both, ist nach Ludwigslust, und der Fürst Italinsky Graf Konstantin Suwarow-Rimnicky nach Moskau abgereist.

Rußland.

St. Petersburg, vom 14. Juli. Durch Reskript vom 7ten d. M. haben Se. Majestät der Kaiser Ihrem Botschafter am Königl. Großbritannischen Hofe, General-Adjutanten und General der Infanterie, Fürsten von Lieven, die diamantenen Insignien des Alexander-Newski-Ordens mittelst folgenden Reskripts übersandt: Die Treue und Gewissenhaftigkeit, womit Sie bei mehr als einer Gelegenheit von Bedeutung Unsern Willen erfüllt haben, hat Ihnen gerechten Anspruch auf Unser Wohlwollen verliehen. Sie haben sich jetzt neue Rechte darauf erworben durch den einsichtsvollen Eifer, womit Sie sich der besondern Mission entledigten, in der Wir Sie zum Organ bei dem Haager und Londoner Kabinet ausersehen hatten. Diese Mission war von ganz besonderer Wichtigkeit, indem sie zum Zweck hatte, die Geradheit Unserer Politik und die Beständigkeit Unserer Bemühungen für die Erhaltung der allgemeinen Ruhe vor dem Angesichte Europa's zu bezeugen. Sie haben Unsere friedlichen Absichten mit eben so viel Wahrheit und Nachdruck kund gemacht und hierin vollkommen Unser Vertrauen gerechtfertigt und Unsern Beifall verdient. Um Ihnen davon einen Ihrer würdigen Beweis zu geben, verleihen Wir Ihnen die diamantenen Insignien des St. Alexander-Newski-Ordens, und es gereicht Uns bei dieser Gelegenheit zu großem Vergnügen, Sie Unsers Kaiserlichen Wohlwollens versichern zu können. — In der Nordischen Biene liest man unter der Ueberschrift: „Brief-Fragmente" unter Anderem Folgendes: Unser Sommer hat vielen Mißmuth erregt, da er uns nur Kälte, Wind und Regen bringt. Natürlich ist der Einfluß einer solchen Witterung auf den Gesundheitszustand, besonders der Kinder, sehr unvortheilhaft. Der Kaiser und die Kaiserliche Familie residiren jetzt in Peterhof. Das große Fest daselbst wird in diesem Jahre eingestellt. Die dazu bestimmten Summen hat der Monarch dem Unterstützungs-Comité der Abgebrannten einzuhändigen befohlen. Zu Anfang dieses Monats bezogen die sämmtlichen Militairschulen ihr Lager. Der Cesarewitsch Thronfolger marschirte, wie gewöhnlich, im 1sten Peloton des 1sten Kadetten-Corps. Der Kaiser war sowohl bei ihrem Ausmarsch als bei ihrer Ankunft im Lager zugegen und wachte mit väterlicher Sorgfalt über den Zöglingen. Man sieht hier der Ankunft der Granitsäule entgegen, die für das Denkmal des Kaisers Alexander bestimmt ist. Es hatten sich Gerüchte verbreitet, daß sich bei dem Aufladen derselben auf das Schiff ein Unfall ereignet habe. Der Zusammenhang aber

ist folgender: Zwischen der Anfuhrt und dem Schiffe blieb ein Raum von etwas über 2 Arschien Breite, über den eine Brücke gebaut werden mußte. Da diese nicht stark genug gebaut war, so stürzte die Granitmasse an dem einen Ende durch, und drückte dort zugleich das Schiff nieder, dessen Rand sie bereits berührte. Unverzüglich wurden von Petersburg aus Ingenieure mit Geräthschaften abgeschickt, um den Koloß wieder emporzuheben. Allein es bedurfte nicht einmal dieser außerordentlichen Maaßregeln. Die Arbeitsleute hatten sich bald von dem ersten Schrekken erholt, sahen nach, woran es lag, hoben die Säule und wälzten sie glücklich auf das Schiff, so daß der später eingetroffene Beistand nicht mehr in Anspruch genommen zu werden brauchte. Der ganze Schloßplatz in unserer Stadt ist jetzt mit einem imposanten Gerüst zur Aufrichtung der Kolonne überbaut, und von diesem aus führt zwischen dem Schlosse und der Admiralität hindurch eine schräge Bahn nach dem Quai. Das hiesige kleine Theater ist abgetragen worden. Das prachtvolle steinerne, welches sich hinter demselben erhebt, wird jetzt inwendig ausgebaut. Vor demselben wird, zwischen der Anfahrt und der Newskischen Perspektive, ein Platz, umgeben von einem Eisengitter, angelegt. An der Isaakskirche treten schon die Wände des Portals hervor. Das Gebäude der Holländisch-Reformirten Kirche an der Newskischen Perspektive, unweit der Polizeibrücke, nähert sich seiner Vollendung. Es hat drei Stockwerke, eine Kolonnade und eine Kuppel. Zu großer Bequemlichkeit gereicht die Anlegung eines Fahrweges, dessen Grund aus aufrecht stehenden sechseckigen Holzblöcken besteht, und womit schon früherhin einzelne Versuche gemacht wurden.

Frankreich.

Paris, vom 15. Juli. Der Messager des Chambres sagt, ihm sey ein General bekannt, der gestern für sich allein an 40 Drohbriefe erhalten habe. — Das Journal „le Breton" giebt die Zahl der Einwohner des Dep. der Niederen Loire, die an dem letzten Aufstande der Chouans Theil genommen haben, auf 1953 an, worunter 439 nicht bewaffnet waren, und schließt aus dieser geringen Theilnahme in dem bevölkerten Dep. der Vendee, daß ein wirklicher Bürgerkrieg in dieser Provinz jetzt unmöglich sey.

Die Gesammtzahl der Deputirten, die den Bericht der Opposition unterzeichnet haben, beträgt jetzt 138.

Die Gazette de France erklärt den Verdacht der Polizei, daß der Herzog von Blacas in Frankreich sei, für ungegründet; der Herzog lebe seit einem halben Jahre in England, und habe dasselbe in dieser Zeit nicht verlassen. — Hiesige Blätter melden aus Lissabon vom 30. Juni: Seit gestern sieht man an unserer Küste zwei kleine von San-Miguel gekommene Briggs kreuzen, die das Meer an verschiedenen Punkten sondiren und einen günstigen Landungspunkt zu suchen scheinen; sie sollen von zwei ausgewanderten Portugiesischen Marine-Offizieren befehligt seyn. Die Regierung hat zwei Kriegs-Korvetten gegen sie ausgeschickt. — Briefe aus Toulon vom 9ten d. M. melden, daß die auf dem Schiffe „Medea" daselbst angelangten 66 Italienischen Flüchtlinge schließlich die Erlaubniß erhalten hätten, sich nach Moulins (also nicht nach der Schweiz, wie es vor einigen Tagen hieß) zu begeben.

(Mess.) Die Ankunft der Nachrichten aus Deutschland, nämlich des neuesten Protokolls des Bundestages, hat die Abreise des Grafen Sebastiani auf seine Güter verhindert. So nöthig seiner Gesundheit einige Ruhe war, so hat er sich jetzt doch entschlossen zu bleiben. Die Nachricht hat im ganzen Ministerium eine lebhafte Sensation hervorgebracht, und wir werden nicht erstaunt seyn, wenn sie die Rückkehr des Marschall Soult veranlaßt.

Paris, vom 16. Juli. In einem Privatschreiben aus Nantes vom 13ten heißt es: alle hier eingehende Berichte stimmen dahin überein, daß die Chouanerie sich in den westlichen Provinzen aufs neue rege, und daß bereits an verschiedenen Orten von bewaffneten Banden Unfug aller Art verübt worden sey. Die legitimistische Partei scheint neue Geldsummen zusammengebracht zu haben, die sie zunächst dazu verwenden will, die Verbindungen abzuschneiden und Handel und Verkehr zu hemmen. Viele militärpflichtige junge Leute entziehen sich der Konskription und lassen sich um hohen Sold von den Karlisten anwerben. — In mehreren Gemeinen des Departements des Var werden Unterschriften zu einer Bittschrift an die Kammer gesammelt, worin man die Versetzung des Ministeriums in Anklagestand verlangen will. — Die Cholera hat in Folge der anhaltenden Hitze wieder so überhand genommen, daß von vorgestern auf gestern 107 Personen daran gestorben sind.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: Der Oesterreichische Beobachter hat einen Artikel von uns aufgenommen, dem er die Bemerkung hinzufügt: „Das J. des Déb., ein Blatt, welches jüngst die Prinzipien der Revolution als die nothwendigen Bedingungen des Glückes der Staaten betrachtete, erkennt jetzt an, daß seine Grundsätze die Quelle des Unheils für die Gesellschaft sind." Wir müssen dagegen bemerken, daß das Oesterreichische Journal im völligen Irrthum ist, wenn es einen Gegensatz zwischen unseren jetzigen und früheren Grundsätzen aufzufinden glaubt. Wir haben damals wie jetzt nur die ächten Prinzipien der constitutionellen Monarchie vertheidigt, allein es scheint, daß man uns in Wien zu keiner Zeit recht verstanden hat.

Während die Oppositionsblätter, wie sich erwarten ließ, über das 22ste Protokoll des Deutschen Bundestages höchst leidenschaftliche Betrachtungen anstellen, liest man in der ministeriellen France nouvelle Folgendes: Das Deutsche Bundestagsprotokoll hat der Französischen Presse bereits zu vielfachen Betrachtungen Anlaß gegeben. Die Oppositionsblätter wollen in diesem Akte, dem wichtigsten, der von der Diplomatie seit langer Zeit ausgegangen ist, die unheilvollsten und gefährlichsten Anzeichen und zugleich eine Bestätigung ihrer Lieblingsprophezeiungen finden; nämlich einen Krieg um Prinzipien, der Deutschland durchziehen, über den Rhein kommen und unsere Revolution zur Verantwortung ziehen würde. Man durfte auf eine solche Betrachtungsweise gefaßt seyn; wenn die geringste Truppenbewegung an der Oder oder an der Donau als eine feindliche Demonstration dargestellt wird, was mußte nicht über ein für ganz Deutschland so wichtiges Ereigniß gesagt werden? Der Staatsgrund hingegen betrachtet den auf der Bühne der auswärtigen Politik begonnenen großen Akt nicht aus dem Gesichtspunkte eines verstellten Schreckens, oder des Wunsches nach Unruhen, oder ehrgeiziger Hoffnungen; man muß die Sache ruhig erwägen, wie es Männern ziemt, welche die Gefahr nicht fürchten würden, wenn sie vorhanden wäre, die dieselbe aber nicht voraussetzen wollen, wo sie nicht besteht. Suchen wir bei dieser Sache auf, nicht, was der Wunsch der Parteien, sondern was das Interesse der Nation ist. Auf den Antrag Oesterreichs und Preußens verabreden sämmtliche zum Deutschen Bunde gehörende Mächte, auf die konstituirende Akte ihrer Vereinigung gestützt, Maaßregeln, um sich gegenseitig gegen die Wirkungen des Geistes der revolutionären Propaganda, gegen die Anarchie der Presse und den Mißbrauch der Oef-

fentlichkeit, gegen die Verweigerung der Steuern durch die Repräsentantenkammern, kurz gegen alle aufrührerische Versuche zu sichern. Was erheischt hierbei das Interesse Frankreichs, und welchen politischen Einfluß können die Beschlüsse des Bundestages auf unsere innere Verwaltung und unsere äußeren Verhältnisse haben? Frankreich hat seit der Julirevolution seine Politik für sich und betreibt seine inneren Angelegenheiten so, wie es dieselben versteht, ohne einen Blick nach außen hin zu werfen und jemand Anderes zu Rathe zu ziehen, als seine eigenen Interessen. Keine Feindseligkeiten gegen das Ausland, keine Intervention in die Angelegenheiten anderer Nationen, aber auch keine direkte oder indirekte Einmischung irgend eines Anderen in die unsrigen. Das will Frankreich, und das wird es aufrecht zu erhalten wissen. Auf dieses System gestützt, hat es keine Fortpflanzung unserer Institutionen nach außen hin unternommen, wie es die unklugen Apostel unserer Prinzipien verlangten, wird aber auch eben darum keine Propaganda von der anderen Seite zugeben. Da Frankreich entschlossen ist, die gegenseitige Unabhängigkeit zu achten, so kann das Schicksal anderer Völker ihm zwar Sympathie einflößen, aber es kann darüber nicht seine eigenen Interessen aufgeben. Die fremden Mächte wissen durch offizielle Aktenstücke und durch diplomatische Mittheilungen, so wie durch die Beobachtung des öffentlichen Geistes, daß die Französische Politik keinen anderen Anspruch macht, als Herrin bei sich selbst zu seyn, sie wissen, daß dieses System durch die ihm zu Grunde liegende Mäßigung und Gerechtigkeit des Beistandes der Nation gewiß und dadurch unüberwindlich stark ist; ein Angriff von ihrer Seite würde also grundlos seyn. Würden wir hingegen unserer Politik ungetreu und griffen durch eine Propaganda, welche die offenbarste und entschiedenste Feindseligkeit seyn würde, in die auswärtigen Angelegenheiten ein, so würden uns die Mächte sofort den Krieg erklären und zwar das Recht der Repressalie dazu haben. Weichen aber wir von unserem Systeme nicht ab, so werden auch die Souveräne nicht daran denken, unsere innere Ruhe zu stören; hätte unsere Regierung auch nicht die bestimmtesten Versicherungen hierüber erhalten, so würde die sicherste Garantie immer diese seyn, daß es im Interesse der fremden Mächte liegt, Frankreich nicht anzugreifen. In politischer Beziehung werden also durch die Ereignisse in Deutschland die Unterpfänder des Friedens zwischen Frankreich und Europa nicht geschwächt.

Paris, vom 17. Juli. In Bezug auf die Angriffe der hiesigen Oppositionsblätter gegen den neuesten Beschluß des Deutschen Bundestages, soll sich gestern eine hohe Person in Saint-Cloud also geäußert haben: „Es würde uns in der That schön anstehen, wenn wir, die wir von der Presse so gepeinigt werden, uns für sie bei unsern Nachbarn verwenden wollten."

Großbritannien.

London, vom 14. Juli. Vorgestern überreichten die Deputationen der City von London und der City von Westminster im Namen vieler angesehenen Kaufleute, Banquiers und Handelsleute dem Herzoge von Wellington Adressen in Bezug auf den am 18. Juni auf ihn gemachten Angriff. Die Antwort des Herzogs lautete folgendermaßen: „Meine Herren! Das Volk hat vor diesem bei verschiedenen Gelegenheiten seine Mißbilligung mit den Meinungen, den Voten und Handlungen von Staatsmännern zu erkennen gegeben, und die Aufregung des Augenblicks mag in manchen Fällen zu Aufständen und Unordnungen Anlaß gegeben haben. Aber bei diesen früheren Gelegenheiten wurde das Publikum nicht durch die Reden einflußreicher Personen und durch eine zügellose Presse zu Gewaltthätigkeiten gegen Personen und Eigenthum aufgereizt; auch wurde das Volk damals nicht aufgefordert, in jedem Kirchspiel Unionen zu bilden, um die Regierung und das Parlament zu kontrolliren und zu beherrschen. — Diese Kombinationen, deren Fortdauer mit der guten Ordnung und mit der Sicherheit des Staates für unverträglich erklärt wurden, sind es, welche die Aufregung, nachdem jeder Vorwand dazu aufgehört hat, wie die Unsicherheit der Personen und des Eigenthumes noch unterhalten, wovon die Behandlung, die ich selbst am hellen Tage und in der belebtesten Straße der Hauptstadt erfahren habe, ein überführendes Beispiel ist. — Ich sage, daß der Vorwand für die Fortdauer der Aufregung aufgehört hat, weil die Bill, über welche ich mit Vielen, zu denen ich jetzt die Ehre habe zu reden, verschiedener Meinung war, ein Gesetz geworden ist. Es ist meine Pflicht, mich demselben zu unterwerfen, und die Ausführung desselben durch alle in meinen Kräften stehende Mittel zu erleichtern. — Es ist nicht auffallend, daß Sie, meine Herren, die Sie an der Spitze großer Bank- oder Handels-Etablissements stehen, die Sie beim Gedeihen des Ackerbaues und jedes Handelszweiges betheiligt sind, die Ereignisse, deren Sie Erwähnung gethan haben, nicht bloß als ein Individuum oder eine Partei betreffend ansehen. Sie wissen, meine Herren, daß Handel und Industrie nicht blühen können, und daß die Kapitalien verschwinden, wenn politische Aufregung, Zwistigkeiten und Ruhestörungen vorherrschen, daß alsdann keine Sicherheit der Personen und des Eigenthumes stattfinden kann, daß die Geschäfte und die Arbeit stocken müssen, wodurch alle Klassen leiden, besonders aber diejenigen, die sich durch tägliche Arbeit ihren Unterhalt verdienen müssen. — Sie mögen nun rückwärts auf die Geschichte Ihres eigenen Landes oder auf die jetzigen Ereignisse in benachbarten Ländern schauen, so müssen Sie es als unverträglich mit der Verfassung des Britischen Reiches betrachten, wenn man das Volk auffordert, sich eine direkte und thätige Kontrolle über Regierung und Parlament anzumaßen. — Eine solche Anmaßung und Ausübung der Souverainetät von Seiten des Volkes über diejenigen, die es regieren sollen, muß zu Gewaltthätigkeiten und Aufruhr, und endlich zu jenen Kämpfen und Unheil, zu jener Erniedrigung führen, von der wir in diesem Augenblick das Beispiel in einer benachbarten Hauptstadt, so wie Erinnerungen aus der Geschichte unseres eigenen Landes, vor Augen haben. — Da Umstände mich dem auf mich gemachten Angriff ausgesetzt haben, so erlaube ich mir, Ihnen meinen aufrichtigen und herzlichen Dank für die Theilnahme auszudrücken, welche Sie mir, als einem Privatmanne, zu erkennen gegeben haben. — Es gewährt mir ein großes Vergnügen, Ihnen versichern zu können, daß die Gefühle, welche ihre Mitbürger, die in dem Theil der Hauptstadt wohnen, durch welchen ich an jenem Tage kam, an den Tag gelegt haben, mit den Ihrigen vollkommen übereinstimmen. — Viele derselben boten mir einen Zufluchtsort in ihren Häusern an; und ich bin überzeugt, daß nicht Einer unter Ihnen war, der nicht gern Alles aufgeboten hätte, um mich vor Beleidigung zu schützen." — In der Times liest man: Der noch zu erledigende Haupt-Differenzpunkt zwischen der hiesigen Konferenz und dem Könige der Niederlande besteht darin, daß die erstere verlangt, daß der König vorerst die 24 Artikel unterzeichne, wogegen sie sich anheischig machen will, ihm die verlangten Modifikationen durch einen späteren Traktat mit Belgien zu verschaffen; der König weigert sich jedoch, und will nur einen definitiven Traktat sogleich unterzeichnen.

* *

London, vom 17. Juli. Ueber die Landung Dom Pedro's in Portugal stellt der Courier folgende Betrachtungen an: „Aus unseren Berichten unter Portugal wird man ersehen, daß Dom Pedro und seine Truppen am 9ten dieses Monats bei einem kleinen Dorfe in der Nähe von Porto landeten, und daß er gleich darauf in die Stadt einrückte. Ein Schreiben, welches wir aus Porto vom 10ten dies. erhalten haben, meldet, daß Dom Miguels Truppen bei Villa Nova über den Duro gegangen sind, wo ein unbedeutendes Kleingewehrfeuer besonders von den Bragaer Freiwilligen von den Verhauen aus unterhalten wurde, welches indeß nur die Verwundung eines einzigen von Dom Pedro's Soldaten, eines Franzosen, zur Folge hatte. Die Behörden hatten sich nach Lamego zurückgezogen; aber viele der angesehensten Bürger haben sich offen für Dom Pedro erklärt. — Einige hiesige Freunde Dom Pedro's scheinen erstaunt darüber, daß er in einer solchen Entfernung von der Hauptstadt gelandet ist, nachdem doch beschlossen gewesen sey, daß, wenn die Nachrichten über die Gesinnungen der Truppen Dom Miguels günstig lauteten, die Landung in Peniche, ungefähr ein Drittheil so weit von Lissabon als der jetzige Landungsplatz, stattfinden sollte. Wir wissen nicht, ob es gegründet ist, daß die Landung nicht ursprünglich bei Porto verabredet war; ob dies aber der Fall gewesen ist, oder nicht, ist von wenig Bedeutung für den muthmaßlichen Erfolg. Porto ist nach Lissabon die größte und wichtigste Stadt in Portugal. Es ist ein Stützpunkt, von dem Dom Pedro bei seinen ferneren Operationen Hülfsmittel ziehen, oder wohin er sich im Fall eines augenblicklichen Unfalls mit Sicherheit zurückziehen kann. Die Besetzung von Porto ist in der That die beste Gewähr für den schließlichen Erfolg der Constitutionnellen, insofern es gleiche Mittel darbietet, den Kampf offensiv oder defensiv, den Umständen gemäß, zu führen. — In den eingegangenen Berichten wird gemeldet, daß ein Regiment, welches sich für Donna Maria erklärt habe, von den anderen Truppen Dom Miguels in Stücken gehauen worden sey. Dies, wenn es wahr ist, würde beweisen, daß Dom Miguel nicht vergebens auf die Treue des größeren Theiles seiner Armee gerechnet hat; aber der Abfall eines ganzen Regimentes ist doch ein Umstand, welcher sehr zu Gunsten der Constitutionnellen spricht, und wenn Dom Pedro seine Regierung erst gehörig organisirt hat, so kann er täglich neue Anhänger erwarten. — Wir sind darauf gefaßt, daß die Organe der Anhänger Dom Miguels in diesem Lande uns an das Schicksal der letzten Expedition nach Porto unter dem Marquis Palmella erinnern und Dom Pedro ein gleiches Schicksal prophezeihen werden. Die näheren Umstände dieser beiden Angriffe sind aber sehr verschieden. Der Marquis von Palmella hatte nicht den sechsten Theil der Streitkräfte, über welche Dom Pedro verfügt; es fehlte ihm an allen pecuniairen Mitteln, an erfahrenen Offizieren, und vor allen Dingen konnte er durch nichts darthun, daß seine Expedition durch jene großen Mächte gebilligt wurde, auf deren Unterstützung sich die Constitutionnellen verlassen können. — Die Aussichten der Constitutionnellen sind daher im höchsten Grade freudig. Nur ihre eigene Thorheit oder Feigheit kann den Zwecken der Expedition in den Weg treten.“ — Der Albion äußert sich dagegen über denselben Gegenstand folgendermaßen: „Wir wissen nicht, ob die Portugiesische Regierung eine Landung in Porto besorgte oder irgend besondere Vorbereitungen zur Vertheidigung dieses Platzes getroffen hatte. Da indessen Porto am äußersten Ende des Königreiches liegt, so hat Dom Pedro einen langen Weg zurückzulegen, bevor er die Hauptstadt erreichen kann, und wir sehen, daß der erste Schritt seiner Truppen nach jener Richtung hin einen hartnäckigen Widerstand gefunden hat. Aus der einzigen Thatsache der Landung der Expedition auf jenem entfernten Punkte kann nichts in Bezug auf das Resultat gefolgert werden. Der Ausgang hängt von der Treue der Armee Dom Miguels ab. Dieselbe wird nach den niedrigsten Angaben auf 60,000 Mann geschätzt, vollkommen equipirt und gut disziplinirt. Wenn dieselben treu bleiben, so wird sich Dom Pedro als eben so geschickter General wie Xenophon beweisen, wenn er den Rückzug seiner 10,000 aus Portugal gut bewerkstelligen kann. Die hier eingegangenen Berichte kommen, wie wir glauben, aus einer Dom Pedro befreundeten Quelle, und doch haben dieselben, selbst in der Voraussetzung daß sie mit der Wahrheit übereinstimmen, hier einen Eindruck hervorgebracht, welcher der Aussicht auf den Erfolg seines Unternehmens nichts weniger als günstig ist. — Das Falmouth-Packet sagt: Die Landung bei Porto war eine meisterhafte und zeitgemäße Operation, denn es war der Flotte Dom Pedro's, bei der sich viele kleine unbewaffnete Kauffahrteischiffe befanden, beinahe unmöglich, das Einlaufen in den Tajo zu erzwingen, da die Kanonen des Forts St. Juliao sich in besonders gutem Zustande befinden und die Artilleristen sehr gut eingeübt sind. D. Miguel's Truppen in Lissabon hatten oberhalb und unterhalb der Hauptstadt Batterieen und Außenwerke errichtet, welche jetzt ganz unnütz geworden sind, da Dom Pedro auf der Straße von Porto gegen Lissabon anrücken wird.“

Portugal.

Lissabon, vom 1. Juli. Unsere Miguelisten fangen jetzt an, ernsthafte Besorgnisse wegen der Treue des Heeres zu hegen. Es zeigen sich bereits sehr verdächtige Spuren, und man fängt an zu glauben, daß der größte Theil der Armee nur den Augenblick erwarte, wo Dom Pedro sich zeigen wird, um zu seiner Fahne überzutreten. Am 28sten v. M. wurden 50 Soldaten und Unteroffiziere der beiden Regimenter Nr. 7 und Nr. 13 als Gefangene nach dem Castell geschickt, weil man konstitutionnelle Proklamationen bei ihnen gefunden hatte, und vorgestern berichtete man bereits, daß mehr als 1000 Mann vom selben Regimente Befehl erhalten hätten, ihre Quartiere nicht zu verlassen. Auch hat man gemeldet, daß man zwei Posten am Meeresufer, von denen jeder mit 120 Mann besetzt war, verlassen gefunden, und daß die sämmtliche Mannschaft sich an Bord zweier Briggs geflüchtet habe.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 5ten d. enthält nachstehende Königl. Verordnung: Da ich entschlossen bin, alle Mittel anzuwenden, die Monarchie und die Ehre der Nation vor dem ungerechtesten aller Angriffe, die jemals gegen Portugal unternommen worden sind, zu schützen, so befehle ich zu diesem Zweck und in Uebereinstimmung mit den Gesetzen, daß, im Fall sich die Expedition der Rebellen den Küsten dieses Königreiches nähern sollte, Lissabon und alle Plätze an der Küste unverzüglich in Belagerungszustand erklärt werden und so lange darin verbleiben sollen, bis ich das Gegentheil befehle. — Im Palast zu Cachias, den 30. Juni 1832. — Dieselbe Zeitung vom 6ten d. enthält nachstehendes von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Päpstlichen Nuntius, an den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Katholischen Majestät, an den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika und an die Konsuln der fremden Nationen gerichtete Cirkulare: Dieses Königreich wird mit dem Angriff einer vorbereiteten Expedition der ungerechtesten und schändlichsten Art, welche wesentlich aus den verderblichsten Ele-

menten verschiedener fremden Länder zusammengesetzt, in fremden Königreichen gebildet, mit Schiffen, Soldaten, Matrosen, Waffen und Vorräthen jener fremden Länder versehen ist, bedroht, — einem Angriff, dessen Zweck es ist, der Unabhängigkeit der Portugiesischen Nation Gewalt anzuthun, sich dem Nationalwillen von Millionen von Einwohnern zu widersetzen, um den Bürgerkrieg und die wildeste Anarchie einzuführen, — einem Angriff, der darauf berechnet ist, die ehrwürdigen Institutionen der Monarchie umzustürzen und alle ihre Ansprüche auf Ruhm gänzlich zu vernichten. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß, wenn ein Land mit einer Invasion bedroht oder eine Stadt der Möglichkeit, Schauplatz eines militärischen Kampfes zu werden, ausgesetzt wird, es angemessen ist, Alles hinwegzuräumen, was die Wirksamkeit der bestehenden Behörden hemmen könnte, dem unbestreitbaren Rechte gemäß, welches alle Regierungen innerhalb ihrer Grenzen besitzen; da sie niemals der Mittel beraubt werden können, für ihre eigene Vertheidigung zu sorgen und die Angriffe des Feindes abzuweisen; und es ist in Uebereinstimmung mit diesem Grundsatze eine bestehende Regel, daß jede militärische oder Seemacht, welche vor Anker liegt oder aufgestellt und nicht bestimmt ist, als Verbündete zu agiren, sich vor dem Angriff zurückziehen muß, eben so wie die jenen Nationen angehörenden Personen es vermeiden müssen, sich oder ihr Eigenthum den Gefahren eines feindlichen Zusammentreffens auszusetzen. — In Uebereinstimmung mit diesem Gebrauch wird den Neutralen hierdurch Nachricht gegeben, daß sie bei Zeiten ihre Maaßregeln treffen mögen, um alle Gefahren zu vermeiden, weil sie, wenn sie fortfahren sollten, ihren Verkehr wie in Friedenszeiten zu treiben, und sie dadurch irgend einen Verlust erlitten, späterhin keinen Anspruch auf Entschädigung machen können. — Da dieses Königreich sich nun in dieser Lage befindet und der König, mein Herr, entschlossen ist, alle Mittel anzuwenden, um die Monarchie und die Ehre der Nation vor jenem vorbereiteten und verwegenen Angriff zu schützen, so hat er geruht, die Verfügung zu erlassen, von der ich anliegend eine Abschrift beilege, damit Sie sich nach derselben richten können. — Sobald die Erklärung in den Belagerungszustand stattfindet, werden alle Mittel angewendet werden, welche die Verbindung mit dem Feinde und jeden Verkehr mit andern Plätzen verhindern. — Indem ich Ihnen diese Mittheilung mache, habe ich zu gleicher Zeit die Ehre, Ihnen, so wie allen Unterthanen Ihrer Nation und allen andern Fremden, welche hier zu bleiben wünschen und sich den Gesetzen und Bestimmungen der bestehenden Traktate gemäß betragen, zu erklären, daß sie allen Schutz von Seiten der Regierung genießen werden. Nach dieser Erklärung an alle Neutrale protestirt die Regierung Sr. Majestät im voraus feierlich gegen jeden Anspruch, der aus den Resultaten des Kampfes, für welchen die Regierung niemals verantwortlich seyn kann oder wird, hergeleitet werden könnte. Gott beschütze Sie! Palast zu Cachias, den 4. Juli 1832. (gez.) Visconde von Santarem." — Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten über die Landung Dom Pedro's in Portugal: Falmouth, den 14. Juli. Das Königl. Dampfsboot „Firebrand" ist heute Morgen von Lissabon mit Depeschen von unserem Geschwader dort angekommen. Es hatte den Hafen am 9ten verlassen und traf am 10ten die Flotte Dom Pedro's vor der Barre von Porto vor Anker liegend. Ein Boot, in welchem Offiziere von der Fregatte „Donna Maria" waren, ruderte an den „Firebrand" hinan, welcher folgende Nachrichten mitbringt: Am Sonntage, den 8ten, kam Dom Pedro zu Porto an, ließ vor der Barre die Anker auswerfen und landete seine Truppen am andern Morgen in der besten Ordnung, und ohne den geringsten Widerstand zu finden, in dem Dorfe Mettosinhoes, an dem nördlichen Ufer des Douro. Seine Macht soll aus 7500 Mann bestehen, unter denen etwa 460 Engländer und eben so viele Franzosen. Man sah einige Mann von der Miguelistischen Kavallerie sich nähern, doch ehe sie noch auf Schußweite gekommen waren, kehrten sie plötzlich wieder um. Nachdem die Truppen alle gelandet waren, ging der Marsch zuerst auf Porto, von welcher Stadt sie ohne Widerstand Besitz nahmen, da der Gouverneur sammt den Truppen und der Polizei über den Douro nach Villa-Nova geflohen war. Die Truppen Dom Miguel's, welche die Schiffbrücke zum Theil zerstört hatten, nachdem sie hinübergegangen waren, richteten am Montage noch ein belästigendes Feuer auf die Macht Dom Pedro's; es wurde also beschlossen, durch die kleinen Fahrzeuge eine Landung bei Villa-Nova zu unternehmen. 3000 Mann wurden unter dem Schutze der Kanonen der Dampfböte übergesetzt, worauf die Miguelisten nach einem kurzen Gefecht sich weiter in das Land zurückzogen. Es heißt, eines der Linienregimenter Dom Miguels habe ein Lebehoch für Donna Maria erhoben, sey aber von den andern Truppen sofort umzingelt und beinahe in Stücken gehauen worden. Man erwartet, daß, da Dom Pedro im Besitz von Porto ist, die Einwohner sich sofort freiwillig für ihn bewaffnen und seine Sache zu der ihrigen machen werden. Auch heißt es, daß zu Lissabon und an vielen andern Orten Portugals, besonders Coimbra, sehr Viele sich an Dom Pedro anschließen werden, der jetzt ohne Zweifel in vollem Marsch auf Lissabon begriffen ist. — Ein Passagier auf dem „Firebrand" schreibt Folgendes: In dem Augenblick, da wir Lissabon verlassen, höre ich, daß eine telegraphische Depesche die Landung Dom Pedro's und die Besetzung von Porto melde. Von der Wichtigkeit durchdrungen, über diesen Gegenstand bestimmte Nachrichten nach England zu bringen, beschloß ich, letztere Stadt wenn möglich selbst zu besuchen. Ich war so glücklich, am 10ten um Mitternacht die Flotte bei Porto vor Anker zu treffen. Nachdem der Berichterstatter die obigen Details bestätigt hat, fügt er noch hinzu: Mehrere Offiziere und Soldaten waren zu dem Heere Donna Maria's übergegangen; von dem 9ten, 12ten und 22sten Regimente wußte man, daß sie die erste Gelegenheit erwarteten, um ein Gleiches zu thun; eines der Regimenter, welches seine Gefühle unvorsichtiger Weise zu früh laut werden ließ, wurde von den übrigen Truppen angegriffen und erlitt einigen Verlust. Mehrere Vorfälle der Art sollen bei der zurückweichenden Armee noch vorgefallen seyn und viel Blutvergießen veranlaßt haben; doch war noch kein Truppen-Corps zu Dom Pedro übergegangen. Die Freiwilligen von Porto sollen noch am meisten Widerstand geleistet haben. Diese Berichte gehen bis um 8 Uhr am Abend des 10ten, und um 11½ Uhr bemerkte man von dem „Firebrand" noch einiges Feuern, dem Anscheine nach hinter Villa Nova, vermuthlich ein Scharmützel mit der Nachhut der sich zurückziehenden Migueliten. Die Fregatte „Stag" salutirte Dom Pedro bei seinem Landen. Wie es hieß, sollte das Geschwader Donna Maria's sofort nach Lissabon selbst abgehen. Dort war am 9ten alles ruhig. — Nachstehendes ist die Proklamation, welche Dom Pedro bei seiner Ankunft in Porto an die Soldaten erlassen hat: Soldaten! Dies sind die Ufer des unglücklichen Portugals. Dort erwarten Eure Väter, Söhne, Frauen und Freunde Eure Ankunft und vertrauen Eurer Tapferkeit und Eurem Edelmuth. Ihr bringt Frieden einer ganzen Nation und nur Krieg der heuchlerischen und despotischen Re-

gierung eines Usurpators. Das Unternehmen ist ein glorreiches, die Sache ist edel und der Sieg gewiß. Eure Waffengefährten werden sich Euch anschließen und auf die Ehre, an Eurer Seite zu fechten, stolz seyn. Wenn es Einige geben sollte, die, ihre Pflicht vergessend, fortfahren sollten, die Sache des Despotismus zu vertheidigen, so denket daran, daß Ihr dieselben getäuschten Portugiesen vor Euch habt, welche bei Villa da Praia vor Eurem Muthe flohen. Eroberer von St. Michael und St. George, deren Enthusiasmus und Muth weder durch die Gefechte bei Villa des Valas, Ursellina und Calheta, noch durch die uneinnehmbaren Stellungen bei Ladeira und da Velha gedämpft werden konnte, hier seht Ihr Euer Vaterland, das Euch ruft; hier werdet Ihr den Lohn für Eure Dienste, das Ende Eurer Leiden und die Vollendung Eures Ruhmes finden! Soldaten! Euer Feldgeschrei sei: Es lebe Senhora Donna Maria II. und die konstitutionnelle Charte; Schutz dem Unbewaffneten, Edelmuth dem Besiegten! (gez.) Dom Pedro, Herz. v. Braganza — In Lissabon hat am 9. Juli das Brittische Konsulat Folgendes an der Börse bekannt machen lassen: Da die Portugiesische Regierung dem Britischen General-Konsul angezeigt hat, daß sie bei der Annäherung eines feindlichen Geschwaders diese Stadt so wie die ganze Seeküste Portugals in Belagerungs-Zustand erklären werde, so hält der General-Konsul in Uebereinstimmung mit dem Contre-Admiral Parker, es für nöthig, den Unterthanen Sr. Königl. Majestät dringend anzuempfehlen, sich aller Einmischung in die politischen Angelegenheiten dieses Landes, wie jeder Handlung gegen die bestehenden Behörden, aufs gewissenhafteste zu enthalten, unter welcher Voraussetzung allein der Admiral Parker ermächtigt ist, für den Schutz der Britischen Unterthanen einzuschreiten, sollte eine solche Maaßregel unglücklicherweise nöthig erscheinen. Indem Herr Hoppner den Britischen Unterthanen diese Anzeige macht, versichert er sie zugleich, daß er mit der größten Freude die Diskretion bemerkt habe, welche sie bis jetzt beobachtet, und hält er sich versichert, daß sie dabei beharren werden. — Der Courrier enthält auch nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 9. Juli: Der Sturm bricht aus. Wir erfahren durch den Telegraphen, daß die Expedition gestern vor Porto war, und vor Nacht können wir noch einen Theil davon hier sehen. Hr. Hoppner und der Französische Konsul haben gemeinschaftlich gegen die Grundsätze protestirt, welche in dem Cirkular vom 4ten hinsichtlich Fremder und ihres Eigenthums ausgesprochen sind; und ich höre, der Visconde de Santarem habe nicht nur erklärt, er werde kein einziges Wort zurücknehmen, sondern er werde auch weder dem Hrn. Hoppner, noch Lord Russell eine Communication mit der Flotte vor dem Strome gestatten. Dieses, nebst dem Vorfalle mit Hrn. Duff, in dessen Haus und Weinlager eine Magistratsperson mit 60 Soldaten vor einigen Tagen einbrach, ein Beweis, daß Traktate und Britische Privilegien jetzt nicht respektirt werden, möchte den Admiral bewegen, seine Flotte wieder einlaufen zu lassen. Dabei ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Miguelisten, in einem unbewachten Augenblick, sich diesem Einlaufen widersetzen möchten, und das könnte dann zu unangenehmen Auftritten Veranlassung geben. Man fängt hier an, Schanzen auf der Praça do Comercio aufzuwerfen, indem man glaubt, daß ein Theil der feindlichen Armee dort zu landen versuchen werde. Der größte Theil der Truppen soll, wie es heißt, reif zum Aufstande seyn. Sollten sie D. Miguel treu bleiben, so muß es zu einem sehr starken Blutvergießen kommen; aber selbst in diesem Falle glaube ich, daß der Partei D. Pedro's der Sieg nicht entgehen könne. Hier zweifelt fast Niemand, daß die Spanier Dom Miguel zu Hülfe kommen, falls er geschlagen werden sollte; wodurch denn die Verwirrung im Lande noch einige Monate länger dauern würde. Hrn. Duff's Familie befindet sich am Bord des Romney, wo wir, fürchte ich, Alle in Kurzem Schutz werden suchen müssen.

Der Morning-Herald enthält ein Schreiben aus Lissabon vom 9ten d., worin es unter Anderem heißt: Die Sache mit Herrn Duff hat hier ein größeres Aufsehen gemacht, als irgend eine von den früheren Gewaltthätigkeiten der Regierung. Herr Duff ist ein sehr geachteter und angesehener Mann, der mit der verstorbenen Königin Donna Maria I. und ihrem Sohne Johann VI., genau bekannt war, ihnen während des letzten Krieges wesentliche Dienste geleistet hat, und billigerweise vor jeder Kränkung hätte gesichert seyn sollen. Es war Befehl gegeben worden, das Waaren-Magazin des Herrn Duff, welches nicht weit von Lissabon auf der anderen Seite des Tajo liegt, zu umzingeln und zu durchsuchen. Die Magistratsperson, Juiz de Fora, welche den Befehl erhielt, nahm Anstand, da Herrn Duff's Rechtlichkeit allgemein bekannt war; es ging indessen gleich darauf ein zweiter und bestimmterer von Dom Miguel selbst unterzeichneter Befehl ein. Herr Duff und seine Familie befanden sich in Lissabon; sein Haus und Waarenlager wurden mitten in der Nacht umzingelt, eine Thür erbrochen, und jeder Winkel durchsucht, aber nichts gefunden, was irgend einen Verdacht auf Herrn Duff hätte werfen können. — So wie dieser von der Gewaltthätigkeit Nachricht erhielt, begab er sich sogleich nach der Wohnung des Juiz de Fora, und war sehr erstaunt, zu erfahren, daß dieser den unmittelbaren Befehlen Dom Miguels gemäß gehandelt habe; er sandte hierauf sogleich zur größeren Sicherheit die weiblichen Mitglieder seiner Familie an Bord des „Romney". Nachdem diese Thatsachen bekannt geworden waren, fand eine Versammlung der angesehensten Englischen Einwohner statt, welche eine Vorstellung an Lord Russel und Herrn Hoppner richteten, um dieselben zu Sicherheits-Maaßregeln zu veranlassen; man erwartet nun stündlich das Einlaufen eines Englischen Kriegsschiffes. — Dom Miguels Brigg „Sybille" von 26 Kanonen ist noch nicht zurückgekehrt, und es wird immer wahrscheinlicher, daß dieselbe zu Dom Pedro übergegangen ist. — Alle Fremden sind hier in einem Zustand der Besorgniß und Furcht; aber niemals habe ich bei den Portugiesen, und zwar in allen Klassen, so viel Kälte und Gleichgültigkeit wahrgenommen, als in diesem Augenblick.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 17. Juli. Folgendes ist das Schreiben des Befehlshabers der Flottille bei Antwerpen an den Oberbefehlshaber der letztgenannten Stadt: Tete de Flandres, den 11. Juli 1832. Eine Schaluppe, in welcher sich einige Ruderer in Uniform befanden, die zu Ihrer Marine gehören, hat sich heute Nachmittag, auf ihrem Wege nach Burcht, in den Durchstich des Schelde-Deiches verirrt, und da die Mannschaft an dem Deich gelandet, so ist sie durch den dort befindlichen Posten arretirt worden. Auf den mir zugekommenen Bericht habe ich mich selbst an Ort und Stelle verfügt, und da ich mich überzeugte, daß dieses Ereigniß nur durch die Unerfahrenheit Ihrer Seeleute herbeigeführt war, so hielt ich es für angemessen, sie wieder frei zu lassen, obgleich ihre Eigenschaft als Militärpersonen mir das Recht gab, sie als Kriegsgefangene zu betrachten. Indessen würde es mir angenehm seyn, wenn Sie Befehle dahin geben wollten, daß dergleichen nicht wieder vorfalle, und das beste Mittel, um es zu verhindern, würde vielleicht seyn, wenn Sie Ihre Schaluppen, mit Leuten bemannten, welche ihr Ge-

schäft verstehen. Erst heute Morgen sind zwei Kugeln, die man von der Seite des alten Thurmes des Entrepots wahrscheinlich aus Windbüchsen geschossen, in die Citadelle gefallen. Sie werden aus meiner Handlungsweise ersehen, auf welche Art wir so hinterlistige Angriffe zu rächen gewohnt sind. (unterz.) Der Kapitän der Marine ꝛc. Koopmann.

Belgien.

Brüssel, vom 16. Juli. Der König wird sich, wie man jetzt für gewiß behauptet, übermorgen nach Antwerpen begeben und dort einige Zeit lang verweilen, um sich für den Fall des Wiederausbruchs der Feindseligkeiten im Mittelpunkt der militärischen Operationen zu befinden. — Der General Goethals hat gestern mit seinem Generalstabe Diest verlassen, um sich näher an Mastricht heran nach Hoche zu begeben, wo der General Magnan bereits steht. — Das Journal d'Anvers will wissen, daß in Folge der letzten Sitzung der Repräsentanten-Kammer im geheimen Komité ein Minister einem Antwerpener Deputirten (Herrn Osy) eine Ausforderung zugesandt habe.

Osmanisches Reich.

Livorno, vom 10. Juli. Neuere Berichte aus Alexandrien bis zum 9. Juni lauten immer günstiger für Mehemed Ali; sämmtliche Häuptlinge der Gebirgsvölker am Libanon haben sich nun für ihn erklärt; erst einige Tage vor Abgang dieses Schreibens sey der Sohn eines der mächtigsten dieser Fürsten, der noch immer auf Seite der Pforte war, von seinem Vater als Geisel an Mehemed Ali geschickt, in Alexandrien angekommen. Der Scherif von Mekka, welcher sich bekanntlich ebenfalls für Mehemed Ali erklärt hatte, wird täglich in Alexandrien erwartet; er soll als geistlicher Fürst einen Theil des großherrlichen Bannfluches erwiedern, und sodann den Pascha zum Könige von Aegypten krönen, so erzählt man sich in vertrauten Zirkeln in Alexandrien. Ueber die Streitkräfte Mehemed Ali's in Syrien enthält ein aus guter Quelle gekommenes Schreiben folgende Angaben. Die Land-Armee zählt im Ganzen etwa 80,000 Mann, darunter 36,000 Mann regulaire Infanterie und 8000 Mann regulaire Kavallerie, 23,000 Mann irregulaire Infanterie, darunter vorzügliche Schützen aus dem Volke der Drusen, 7000 irregulaire Beduinische Reiter, und 4000 wohlgeübte Artilleristen. Die Aegyptische Flotte, bestehend aus 3 Linienschiffen, 7 Fregatten und einer starken Anzahl kleiner Kriegsfahrzeuge, wird, wie dieser Brief meldet, ehestens nach den Gewässern von Rhodus abgehen. In Akre ist man gegenwärtig mit Verzeichnung des Erfundes beschäftigt; derselbe soll sehr werthvoll, und 1700 Kanonen nebst einem Depot von mehr als 23,000 Centnern Kupfer nicht die einzigen Gegenstände von Bedeutung seyn.

Nachrichten aus Semlin zufolge, hat der Sultan, auf die Kunde von dem Falle von St. Jean d'Acre, der Türk. Flotte befohlen, sich unverzüglich vor diese Festung zu begeben, sie von der Seeseite zu blokiren, und bei einem Angriffe durch die Landarmee, zu deren Eroberung mitzuwirken. Man schließt daraus, daß die Pforte Mehemed Ali's Seemacht nicht für beträchtlich genug hält, um sich mit der ihrigen messen zu können; denn die Aegyptier haben bereits, oder werden doch in Kurzem ihre ganze Flotte bei Acre versammelt haben.

Italien.

Ankona, vom 8. Juli. Am 4ten d. verließ die Französische Flottille den Hafen und ankerte auf der Rhede, wo sie noch jetzt liegt. Gestern Abend kam in aller Eile der Bataillonschef Cardon an, um das Kommando der Citadelle zu übernehmen. Diesen Morgen reiste Herr Bonet, Adjutant des Kriegsministers, der dem Generalstabe beigegeben ist, auf geheime Sendung nach der Romagna ab. General Cubieres hat häufige Konferenzen mit der Munizipalität und den Deputirten, um für den Unterhalt der Emigranten, namentlich aus der Romagna, zu sorgen, von woher dergleichen noch immer kommen. Gestern Abend langten deren 15 an. Man hat sichere Nachricht, daß Monsignor Fabrizi, Delegat unserer Provinz, als einfacher Kammergeistlicher nach Rom berufen ist, und daß an seine Stelle derjenige kommt, der jetzt in Ascoli sich befindet. Hier werden schlechte Leute verhaftet, die unter dem Mantel des Liberalismus sich alle Verbrechen erlaubten. In der Romagna ist dies anders. Dort wird, nach Versicherung von Briefen, allenthalben die Meinung verfolgt. In Meldola hatten die Gendarmen zwei rechtliche Bürger verhaftet, was eine Volksbewegung veranlaßte. In Castel St. Pietro hat man dreizehn junge Leute von der liberalen Partei, die sich kein Vergehen hatten zu Schulden kommen lassen, verhaftet. Hier geht das Gerücht, daß in Rimini ein kleines Lager von 10 bis 12,000 Oestreichern als Beobachtungskorps gebildet werden solle. Auch schreibt man aus Cesena, daß man daselbst den Durchmarsch von mehreren tausend Oesterreichern erwarte. Die Ankunft des Linienschiffs Suffren und zweier Fregatten scheint nun nach Briefen aus Paris und Toulon sicher. Man sagt, daß sie den Ueberrest der Artilleriekompagnie, die mit der Caravane hierher kam, und die andere Hälfte der Batterie, ferner eine Kompagnie vom Ingenieurkorps, ein Detaschement des 66sten und 2 Bataillone des 23sten Regiments an Bord haben werden. — Nachschrift. Ein Schiff bringt die Nachricht, daß in Griechenland die ernstlichsten Uneinigkeiten herrschen, und fünf von einander unabhängige Regierungen sich gebildet haben. Alle sollen indeß geneigt seyn, ihre Gewalt in die Hände des neuen Königs niederzulegen.

Oesterreich.

Wien, vom 21. Juli. Die Krankheit Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt zeigt seit einigen Tagen, nachdem in den warmen Tagen vom 9ten bis 15ten d. M. abermals eine scheinbare Besserung eingetreten war, die Symptome des letzten Stadiums der Lungenschwindsucht; die Aerzte haben nun jede Hoffnung aufgegeben und erklärt, daß die Zeit seines schmerzvollen Lebens höchstens noch drei Wochen dauern werde. — Die Truppenmärsche in der Oesterreichischen Monarchie sind in letzter Zeit wieder sehr häufig, die Richtung ihres Marsches läßt Italien als ihren Bestimmungsort vermuthen; man spricht davon, daß in den Römischen Marken ein kleines Lager für ein Observations-Corps errichtet werden soll.

Miszellen.

Aus Frankfurt a. d. O. vom 21sten d. wird gemeldet: Nachdem nunmehr der Großhandel hier beendigt ist und die Geschäfte mit Zuverlässigkeit übersehen werden können, so ergiebt sich, daß der Ausfall der gegenwärtigen Margarethen-Messe im Allgemeinen als recht gut bezeichnet werden kann. In Tuch und tuchartigen Waaren war das Geschäft sehr lebhaft; von den ordinairen und Mitteltüchern ist fast kein Stück unverkauft geblieben. Mit feinen Tuchwaaren war der Absatz mittelmäßig. Inländische und fremde Wollenzeugwaaren fanden guten Abgang. Die Französischen, Elberfelder und Berliner Seidenwaaren waren ebenfalls gesucht. Mit Englischen und anderen fremden Baumwollenwaaren war das Geschäft gleich zu Anfang der Messe lebhaft, dabei waren die Schlesischen Baumwollenwaaren

ebenfalls gesucht; bei den Berliner Baumwollenwaaren war dies indeß minder der Fall. Inländische und Sächsische Leinewand fand reichlichen Absatz. Mit kurzen Waaren war der Verkehr mittelmäßig. Dasselbe war der Fall mit Eisen-, Stahl- und Messingwaaren, so wie mit Holz- und Lederwaaren; Porzellan und Glas wurde viel verkauft. — Rauchwaaren fanden sich nicht viel auf dem Platze und standen mittelmäßig im Preise. Rind- und Roßhäute waren viel vorhanden und wurden sämmtlich verkauft. Kalb- und Ziegenfelle waren viel, Schaaffelle nicht viel vorräthig und fanden sämmtlich Käufer. Hörner, Pferdehaare, Schweinborsten, Bettfedern und Federposen waren viel vorhanden und wurden sämmtlich abgesetzt. Wolle war weniger auf dem Platze als zu der Magarethen-Messe vorigen Jahres. Anfangs war das Geschäft damit lebhaft, nachher wurde aber nur zu gedrückten Preisen verkauft. Es sind mehrere Posten Wolle unverkauft abgeführt oder hier eingelagert worden. — Inländische Einkäufer aus dem östlichen Theil des Preußischen Staates waren aus allen Provinzen zahlreich hier. Aus den westlichen Provinzen erschienen nur einige Einkäufer für Tuch, da ihnen für die übrigen Waaren der hiesige Platz zu entlegen ist. Ausländische Einkäufer waren vorzüglich aus Brody und Krakau viel hier. Auch hatten sich viel Einkäufer für Tuch aus Frankfurt a. M., Fürth und Offenbach eingefunden.

Saphir's Deutscher Horizont sagt: Die Vermählung des Königs Leopold mit der Prinzessin von Orleans soll bis zur Beendigung der Belgischen Angelegenheiten verschoben werden, — versteht sich, wenn der König sodann nicht durch Altersschwäche daran gehindert wird.

Vor dem Themse-Polizeiamt erschien neulich ein Frauenzimmer, Namens Eleonore Blücher, aus Preußen gebürtig; sie war angeklagt, die Frau eines Handwerkers, Marie White, ein noch sehr junges Weib, geschlagen zu haben. Die beiden Partheien wohnen in Ratcliff auf einem und demselben Hofe, und den Angaben zufolge hatte Frau White vor Kurzem einige Artikel von Werth vermißt. Ihr Verdacht fiel auf die Arrestantin, und sie versammelte daher mehrere andere Frauenzimmer bei sich, um zur Entdeckung des Diebes in Gemeinschaft mit ihnen zu Schlüssel und Bibel ihre Zuflucht zu nehmen. Sie steckten nämlich den Hausschlüssel da, wo der 50ste Psalm stand, in die Bibel, machten das Buch zu, und schnürten es mit einem Strumpfband fest. Dann hingen sie die heilige Schrift mit dem darin steckenden Schlüssel an einen Nagel, und eine von den Frauen rief dreimal hinter einander die Arrestantin bei Namen, während eine andere folgende Worte hersagte: „Kehrt er sich Dir zu, so bist Du der Dieb, und wir Alle sind frei von Schuld.“ Als diese Zauberformel abgesungen war, drehte sich der Schlüssel um, oder vielmehr die Weiber bildeten sich dieß ein, und waren nun fest davon überzeugt, daß die Arrestantin der Dieb sey. Sie verbreiteten in der ganzen Nachbarschaft, daß sie der Frau White ein Paar Beinkleider gestohlen habe. Kaum hatte die Arrestantin dieß erfahren, als sie sich zur Frau White ins Haus begab, sie tüchtig durchprügelte, und ihr eine Portion Haare ausraufte. Später stand sie ihr sogar nach dem Leben und setzte ihr auf alle mögliche Weise zu. Der Polizeibeamte, Hr. Ballantyne, äußerte sein Erstaunen darüber, daß in der Hauptstadt von England im 19ten Jahrhundert noch ein solcher Aberglauben bestehen könne, einen Dieb durch Schlüssel und Bibel auskundschaften zu wollen. Frau Blücher, ein wahrhaftes Mannweib, ergoß sich in Schimpfreden gegen Frau White, und sagte, die Nachbarn kehrten immerfort den Schlüssel auf sie. Frau White aber meinte, der Schlüssel drehe sich allemal, wenn etwas vermißt werde und man der Frau Blücher Namen ausspreche; es gebe kein so sicheres Mittel, einen Dieb zu entdecken, als Schlüssel und Bibel. Hr. Ballantyne scherzte hierauf, und wünschte, daß der Polizei doch immer ein solcher Zauber zu Gebote stehen möchte, wenn sie Spitzbuben nachspürte. Einer von den Anwälten, der Sakristan von St. Johann, Hr. Wegener, erzählte bei dieser Gelegenheit, daß er seine Magd auch einst dabei betroffen, wie sie, um die Treue ihres zur See befindlichen Geliebten zu erproben, um Mitternacht dieß Spielwerk mit Schlüssel und Bibel getrieben habe. Hr. Ballantyne machte endlich dem Verhör damit ein Ende, daß er einstweilen den Schlüssel ohne Bibel gegen Frau Blücher anwenden, und sie einsperren ließ, bis Jemand für ihr künftiges gutes Betragen Bürgschaft leisten werde.

Semlin, vom 15. Juli. Handelsbriefen aus Konstantinopel vom 30. Juni zufolge soll daselbst wieder die Pest ausgebrochen seyn.

Theater-Nachricht.

Freitag den 27. Juli: Der Schnee, komische Oper in 4 Aufzügen. Musik von Auber. Mad. Spitzeder, geborne Vio, vom Königstädter Theater zu Berlin, Fräulein Bertha von Wildheim; Herr Spitzeder, William, als zweite Gastrolle.

Sonnabend den 28sten: Kabale und Liebe, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Dem. Friederike Herbst vom K. K. ständischen Theater zu Prag, Louise, als zweite Gastrolle. Herr Kunst, Regisseur vom K. K. Theater an der Wien, den Ferdinand, als dritte Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene Verbindung beehren wir uns entfernten Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Trebnitz, den 25. Juli 1832.

Minna Löwe, geborne Schürr.
Der Stadtrichter Löwe, aus Militsch.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einer Tochter, zeige ich hiermit meinen entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an.

Oppeln, den 14. Juli 1832.

Dr. med. Friedländer.

Entbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Die heute Nachmittag um 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Kohlsdorf, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. Juli 1832.

Friedrich Eiselen,
Lieutenant im 10ten Landw.-Inf.-Reg.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 174. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 27. Juli 1832.

Bei C. H. Jonas in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Pochhammer, G. C. A., Königl. Preuß. Regier.-Rath, Handbuch zur vollständigen Kenntniß der Zollverfassung und Verwaltung in den Königl. Preuß. Staaten, nach dem Gesetze vom 26. Mai 1818. 2 Theile geheftet. Preis 5 Rtlr. 19 Sgr.

Die Erscheinung dieses bis jetzt einzig authentischen Werkes über die Preuß. Zollverfassung und Verwaltung, kommt einem dringenden Bedürfniß entgegen, und die bloße Ansicht desselben wird jede weitere Anpreisung entbehrlich machen. — Wegen des Inhalts verweisen wir auf die beiden ausführlichen Verzeichnisse, die dem Buche beigegeben sind.

In Breslau vorräthig bei

Aug. Schulz u. Comp.
Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Rathgeber
für alle, welche sich gegen die
Cholera morbus
schützen wollen.

Nebst Angaben, wie man beim Ausbruche dieser Krankheit sich selbst augenblicklich zweckmäßige Hülfe leisten kann.

Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von einem praktischen Arzte.

Sechste Auflage. Preis geheftet 5 Sgr.

Der Anhang hierzu mit einer Uebersichtskarte über den Verheerungszug der Cholera kostet 5 Sgr., ohne die Karte 2½ Sgr.

Jemehr es durch das öftere Wiedererscheinen an verschiedenen Orten zur Wahrscheinlichkeit wird, daß die Cholera morbus auch bei uns sich zur stehenden Krankheit bildet, jemehr muß es Jedermann sich zur Pflicht machen, dieselbe kennen zu lernen, mit den vorzüglichsten Schutzmitteln dagegen und Rathschlägen bei Krankheitsausbrüchen.

Obige Schrift darf nicht erst weiter zu diesem Zwecke empfohlen werden, da sechs nöthig gewordene starke Auflagen am deutlichsten für deren Zweckmäßigkeit sprechen.

In Breslau erhält man stets Exemplare bei

Eduard Pelz,
Schmiedebrücke Nr. 1.

In der Grüsonschen Buchhandlung in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist zu haben:

Der Arzt bei allen Unglücksfällen, wo die schleunigste Hülfe nöthig ist. Preis 10 Sgr.

Der Arzt für alle Fehler des Magens und der krankhaften Verdauung. Preis 10 Sgr.

Der praktische Bienenvater. Preis 20 Sgr.

Unterzeichnete empfingen in Verkaufs-Kommission ein gut konservirtes Exemplar der heil. Schrift in fünffacher deutscher Uebersetzung, und zwar: 1) der römisch-katholischen, 2) der evangelisch-lutherischen, 3) der evangelisch-reformirten, 4) der jüdischen, und 5) der holländischen.

Freunde litterar. Antiquitäten sind besonders hierauf aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken: daß der Verkaufspreis verhältnißmäßig billig gestellt ist.

Graß, Barth und Comp. in Breslau.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in G. P. Aderholz, Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), zu haben:

Höpfner, M. C. F., Von der zukünftigen Bekehrung Israels. Eine biblische Betrachtung. gr. 8. geh. 4 Sgr.

— — Daß wir mehr als jemals verpflichtet sind, Christum auch vor den Menschen zu bekennen. Eine biblische Betrachtung. gr. 8. geh. 4 Sgr.

Wie der Verfasser in seinen frühern Schriften vornemlich immer das berücksichtigt hat, was für die gegenwärtige Zeit und besonders für die Freunde des prophetischen Worts von Interesse ist; so hat er dasselbe auch in diesen seinen neuesten Abhandlungen zu thun versucht und sie werden daher keiner weitern Empfehlung von unserer Seite bedürfen.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist jetzt wieder zu haben:

Der Weltmann,
oder
die Kunst, sich anständig und fein in Gesellschaften zu betragen.

Das allerneueste und vorzüglichste Anstands- und Komplimentirbuch.

2 Bändchen. Preis geheftet. 10 Sgr.

Die Nachfrage nach dieser empfehlungswerthen Schrift war fortwährend sehr stark, so daß mehrmals der Vorrath davon nicht hinreichend war. Als Geschenk an junge, eben in die Welt tretende, Männer ist dies Werkchen besonders geeignet und zu empfehlen.

Bekanntmachung,
wegen des öffentlich meistbietenden Verkaufs von Brennhölzern auf der Stoberauer Ablage.

Auf der Königlichen Holzablage zu Stoberau sollen, Donnerstag, den 2. August c. Vormittags 4113 Klaftern hart und weiches Brennholz öffentlich, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-

Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelegt werden.

Breslau, den 14. Juli 1832.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Aufgebot.

Auf dem Fundo No. 87 zu Albendorf haftet noch ohne alle nähere Bezeichnung, eine in der Zwischenzeit vom 4. October 1773 bis 1. März 1802 für die Waisenkasse in Seiffersdorf eingetragene Hypothekenpost von 180 Floren.

Die unbekannten Inhaber dieser Forderung, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden zur Anmeldung und zum Erweise ihrer Ansprüche daran zu dem auf den

5. November c. Vormittag 11 Uhr

anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben werden präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Post im Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Schömberg, den 13. Juli 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Auktion.

Es sollen am 30sten d. M. Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr, im Auktions-Gelaß Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 22. Juli 1832.

Auktions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadtgerichts.

Alle Diejenigen, die eine Forderung an den hier verstorbenen Kaufmann Joseph Friedländer zu haben vermeinen, werden in Gemäßheit des A. L. R. Th. I. Tit. 17. §. 137 seq. hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen binnen sechs Wochen, bei einem der Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls der Nachlaß alsdann getheilt werden, und jeder Erbe nur für seinen Antheil in Anspruch zu nehmen sein wird.

Zugleich ersuchen wir alle Diejenigen, die dem Verstorbenen und dessen Nachlaß etwas verschulden, oder demselben zugehörige Effekten besitzen, an einen von uns binnen vier Wochen Zahlung zu leisten und die Sachen auszuhändigen, indem wir später uns genöthigt sehen werden, solches durch gerichtliche Maßregeln zu bewirken. Breslau, den 24. Juli 1832.

Die Testaments-Exekutoren des Joseph Friedländerschen Nachlasses.

Lazarus Kroh.
Salomon Wiener jun.

Ein Ziehwerk,

dessen Walzen 5 Zoll rheinländisch breit sind, und das mit einem Schwungrade nebst zwei Kurben versehen ist, sich noch im besten Zustande befindet, steht veränderungswegen für einen billigen Preis zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfahren Messergasse Nr. 13, beim Königl. Geometer Fenzel.

Breslau, den 23. Juli 1832.

Diebstahls-Anzeige.

Es sind in der Nacht vom 19ten bis 20sten d. Mts. durch gewaltsamen Einbruch folgende Sachen gestohlen worden:

6 Stück alte Eßlöffel, gez. H. E. W., 1 alter ungez. Löffel,
3 Stück neue Eßlöffel,
1 schwere vergoldete Suppenkelle,
1 Sahnkelle,
1 Zuckerzange, durchbrochen gearbeitet,
1 Senflöffel,
8 Stück Theelöffel,
(gezeichnet A. S.)
1 Markzieher,

ferner: 1 Ring, welcher eine Schlange bildete, inwendig die Buchstaben A. S, 1 einfacher Goldreif mit einem Herzchen, gez. A., 1 Reif mit einer Kapsel, worauf A., 1 goldene Tuchnadel in Form einer Blume mit Blatt, diese bilden 9—10 Rubinen, 7 Paar Tisch-Messer und Gabeln in schwarzen Schaalen mit dem Fabrik-Zeichen, einem stehenden Schwerdte und den Buchstaben R. G., 10 Obstmesser, gez. 1 Schwerdt und G., 1 hörnerner Obstlöffel, 1 Paar Tranchir-Messer und Gabel, 1 Papierscheere, 1 Federmesser, 3 Stück ungezeichnete Nachtjacken von Halb-Piqué, 8 Stück theils mit A. theils ungezeichnete Nachthauben von Halb-Piqué mit pommerschen Spitzen und gesäumten Bastardbändern, 1 Klingelzug in Blumen-Festons von Baumwolle auf gelbe Gaze gestickt mit einem broncirten Halter, und $2\frac{1}{3}$ Rtlr. in Silbergeld und Pfennigen. Es werden daher die Herren Gold-Arbeiter und das handelnde Publikum gebeten, in verdächtig vorkommenden Fällen bei Einem Wohllöblichen Landräthlichen Amte oder auch bei Einem Wohllöblichen Polizei-Amte in Breslau Anzeige zu machen.

Dominium Lanisch,
Breslauer Kreis.

Anzeige des von Herrn Geh. Medizinal-Rath Dr. Wendt verordneten Magen-Liqueurs.

(Auszug aus der schlesischen Cholera-Zeitung, No. 1.)

Von mehrern meiner Freunde und Pflegebefohlnen aufgefordert, etwas vorzuschlagen, welches als Magenschluck für Jeden, der zeitig ausgehen, und sich der kühlen, nebeligen, mit Stoffen aller Art geschwängerten Luft aussetzen muss, mit Nutzen genossen werden könne: habe ich zu diesem Behufe meinem Freunde, dem Herrn Destillateur Kudrass, eine Vorschrift mitgetheilt, nach welcher derselbe einen Liqueur verfertigt hat, der sich Jedem durch die Wohlthätigkeit des Erfolgs bewähren wird. Breslau, den 7. October 1831.

Dr. Wendt.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung zeige ich Einem Hochzuverehrenden Publikum ergebenst an: dass der aus den vorzüglichsten, aromatischen und magenstärkenden Ingredienzien gefertigte

Magen-Liqueur (sonst Cholera-Liqueur)

fortwährend bei mir, das Preuss. Quart à 20 Sgr., zu haben ist. Breslau, den 24. Juli 1832.

C. I. Kudrass, Destillateur-Aeltester,
Schmiedebrücke No. 61.

Anzeige.

Ein oder zwei Gymnasiasten können in Wohnung, Kost und hofmeisterliche Aufsicht gegeben werden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Den hohen Gönnern und hochverehrlichen Wohlthätern der Klein-Kinderschule zu Breslau machen wir vorläufig, bis zu dem an Michaelis auszugebenden Jahresbericht, hierdurch bekannt, dass die jüngst wieder angestellte Prüfung der Kinder zur allgemeinen Zufriedenheit der Anwesenden, namentlich des Herrn Oberbürgermeister Baron von Kospoth, so mit den Zöglingen selbst, als mit ihrem Lehrer, ausgefallen ist.

Dies macht den Wunsch in uns rege, recht bald noch eine zweite Schule dieser Art anlegen zu können, um auch den kleinen Kindern andrer Stadtviertel die grosse Wohlthat einer solchen Vorschule angedeihen zu lassen.

Wenn durch eine solche Anstalt Kinder von 3 bis 7 Jahren, deren Eltern sie den Tag über sich selbst überlassen müssen, vor dem Einwurzeln gefährlicher böser Keime behütet, dagegen zur Reinlichkeit, Thätigkeit, Sittlichkeit, zur Liebe zum Lernen, zur frühen Schärfung des Nachdenkens und zur Richtung des jungen Gemüths auf Gott gewöhnt werden, wie höchst nothwendig wird das Anlegen solcher Schulen in einer Zeit, wo wir so viele Kinder schon zu jungen Marktdieben und künftigen Zöglingen unsrer Zuchthäuser heranreifen sehen.

Um so vertrauensvoller dürfen wir demnach wohl bitten, dass noch mehr Wohlthäter sich finden möchten, welche uns durch Zusicherung jährlicher oder vierteljährlicher Beiträge in den Stand setzen, eine neue Schule dieser Art möglichst bald anzulegen. Jeder der Unterschriebenen ist dankbar bereit, solche Beiträge gegen Quittung des Vereins anzunehmen.

Breslau, den 20. Juli 1832.

Gerhard, an der Elisabethkirche. Glock, Blücherplatz Nr. 5. Güttler, Graben Nr. 27.
Hientsch, im evangel. Seminar. Hübner, Neumarkt Nr. 20. Koch, Altbüsserstr. Nr. 29.
Middeldorpf, Junkernstrasse Nr. 4. Strecke, Ohlauerstr. Nr. 53. J. Schultz, Albrechtsstr. Nr. 28.
Wully, Schmiedebrücke Nr. 2.

Neues Etablissement.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause Nr. 46 am Ringe unter nachstehender Firma eine

Galanterie-, Porzellain-, Glas-, lakirte und kurze Waaren-Handlung,

errichtet, und am heutigen Tage eröffnet habe. Mit den neuesten Gegenständen, auf das Vollständigste assortirt, bin ich durch direkte Beziehungen in den Stand gesetzt, die billigsten Preise stellen zu können. Indem ich mich daher zu gütigem Wohlwollen und geneigter Abnahme empfehle, versichere ich reelle Bedienung, wodurch ich das mir zu schenkende Vertrauen stets zu rechtfertigen bemüht seyn werde.

Breslau, den 23. Juli 1832.

Johann Doms.

Ein Staatswagen und eine neue Maschine zu Staubbädern, ist wegen plötzlicher Veränderung billig zu verkaufen, Kirch-Gasse Nr. 1.

Als praktischer Arzt empfiehlt sich:
Rosenberg, den 20. Juli 1832.

Dr. Stroheim.

Roßhaare,

bester Qualität, verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn,

wohnen jetzt 1 Stock hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Die Kynsburg bei Kynau betreffend.

Da die Burg von den Restaurations- und Gast-Gebäuden durch besondere Mauern und Thore getrennt ist, das unten belegene Gasthaus aber außer aller Verbindung mit der Burg steht, so können die Gäste des unten belegenen Gasthauses in keinem Falle, weder die Schlüssel zur Burg, noch die Erlaubniß erhalten, sich durch unsere Dienstleute darin herumführen zu lassen, da ich, wie durch öffentliche Blätter bekannt ist, mir das Besteigen der Burg vorbehalten habe zu erlauben oder nicht, und in meiner häuslichen Einrichtung stets auf feste Ordnung halte.

L. O.

Aus unserer Fabrik empfingen wir bedeutende Sendungen von Tafel-, Tranchir- und Dessertmessern, Feder- und Rasirmessern, Scheeren, Lichtscheeren, Nähnadeln, Küchengeräthschaften u. a. m., welche wir unter Zusicherung der reellsten Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen empfehlen.

Wilh. Schmolz und Comp.
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Gesuch.

Ein Dominium im Kreuzburger Kreise beabsichtigt

eine bedeutende Stärke-Fabrik

aus Waizen anzulegen, und sucht einen Mann, der unter annehmlichen Bedingungen die Anlage zu machen und solche zu dirigiren im Stande ist, weshalb derselbe gründliche Ausweise beizubringen hat. Uebrigens wird eine gültige Bürgschaft oder eine Caution von 500 Thalern verlangt. Darauf einzugehen Gesonnene haben sich der Adresse wegen an

das Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause

zu wenden, und sich nach solcher mit dem fraglichen Dominio in Korrespondenz zu setzen.

Ein Handlungshaus

in einer Provinzialstadt gelegen, in welchem seit länger denn 60 Jahren der Spezereihandel betrieben wird, und wozu 18 Scheffel Acker gehören, ist für den billigen Preis von 1800 Rtlr. zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren durch

die Speditions- u. Commissions-Expedition,

Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Ein guter Flügel steht an einen soliden Spieler zu vermiethen, bei Treidler, Mathiasstraße Nr. 9.

Ein Studirender, der besonders mit der Polnischen Sprache bekannt ist, wünscht die Stelle eines Privatlehrers bei einer hier wohnenden Herrschaft unter sehr billigen Bedingungen anzunehmen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-bureau im alten Rathhause.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rostalsky, in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Hadasch, Neue-Welt-Gasse Nr. 42.

Allerfeinstes Provencer-Oel empfing ich so eben, und offerire solches im Ganzen und gezapft zu möglichst billigen Preisen.

Adolph Bodstein.

Damen-Putz
wird nach neuester Mode billig und prompt angefertiget, wie auch getragene Sachen nach der Mode arrangirt, im Eckhause der Weiden- und Harras-Straße Nr. 16, bei der Elis. Hoffmann.

Ein Handlungs-Repositorium mit Schubladen; eine Verkaufstafel mit eben dergleichen; eine Geldkasse und 1 großer Waagebalken mit Schalen, ingleichen Gewichte, Standschachteln und Utensilien, welche zum Specereifach gehören, stehen billig zum Verkauf. Das Nähere bei Herrn Beinert, Schmiedebrücke Nr. 40.

Beste neue Holl. Heeringe, erhielt wiederum mit gestriger Post,

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Termino Michaeli ist, Reusche-Straße zur goldnen Rose Nr. 62, eine freundliche Wohnung, vorn heraus, zu vermiethen.

Wegen plötzlicher Veränderung ist eine neu zugerichtete bequeme Wohnung von 6 Stuben und Zubehör, und Garten, nöthigenfalls auch noch eine kleinere Wohnung par terre zu vermiethen, und Michaeli zu beziehen. Auskunft darüber: Kirchgasse Nr. 1.

Zu vermiethen.
Auf dem Ringe Nr. 58 im goldenen Palmbaum, ist die 2te Etage, auf den Ring heraus, von 4 Stuben, einer Domestiquenstube nebst Zugehör, an eine stille Familie zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Auskunft beim Kaufmann Kny.

Zu Michaeli zu vermiethen ist auf der Weidenstraße Nr. 31 der 1ste Stock, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen ꝛc.

Billig zu vermiethen:
Schmiedebrücke Nr. 37 das Gewölbe.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehn ist auf der Goldnen Rade-Gasse Nr. 467, neue Nr. 2, der zweite Stock, bestehend aus 5 Stuben, 1 Alkove, lichte Küchen und Zubehör. Das Nähere beim Kaufmann Seyler Nr. 7 am Ringe im Gewölbe zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der großen Stube: Hr. Guthsbesitzer v. Bujakiewicz, Hr. Advokat Basinski, beide aus Bendzieszyn. — In der gold. Gans: Hr. Gouvernementsgerichts-Aktuarius Lietzmann, aus Berlin. — Im gold. Löwen: Hr. Pfarrer v. Lotocki, aus Polen. — In der gold. Krone: Hr. Kaufm. Neumann, aus Potsdam. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Lederfabrikant Pfeiffer, aus Oppeln. — Hr. Kaufm. Friedländer, aus Karlsruh. — Im gold. Baum: Hr. Kaufm. Albrecht, aus Liegnitz. — In den 3 Bergen: Hr. Geheimer Ober-Finanzrath Minuth, aus Berlin. — Im gold. Schwerdt: Hr. Pastor Elsner, ans aus Rabishau. — Hr. Guthsbesitzer v. Koszutzki, aus Gr. Tschunkawe. — Hr. Guthsbesitzer Stempell, aus Jantkawe. — Hr. Guthsbesitzer Stempell, aus Tworsimirke. — Hr. Lieut. Koch, aus Prausnitz. — Hr. Lieut. Baron v. Bänigk, aus Trachenberg. — Hr. Referendarius Pleßner, aus Schweidnitz. — Hr. Partikulier Naupbach, aus Freyburg. — Hr. Kaufm. Wilhelmi, aus Berlin — Im weißen Adler: Hr. Guthsbesitzer Graf v. Seherr, aus Dobrau — Hr. Guthsbesitzer Graf v. Stollberg, aus Schönvitz. — Im großen Christoph: Hr. Hauptmann v. Winckler, aus Schwedlich. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Hahn, aus Festenberg.

In Privat-Logis: Hummerey No. 3. Fr. Majorin v. Maltitz, aus Rosen. — Am Ringe No. 42. Hr. Conrektor Professor Jäkel, aus Berlin. — Klosterstraße No. 3. Hr. Guthsbesitzer v. Turno, aus Obiezienrze. — Am Wäldchen No. 6. Hr. Wirthschafts-Inspektor Bormann, aus Görlitz.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 26. Juli 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 17 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.